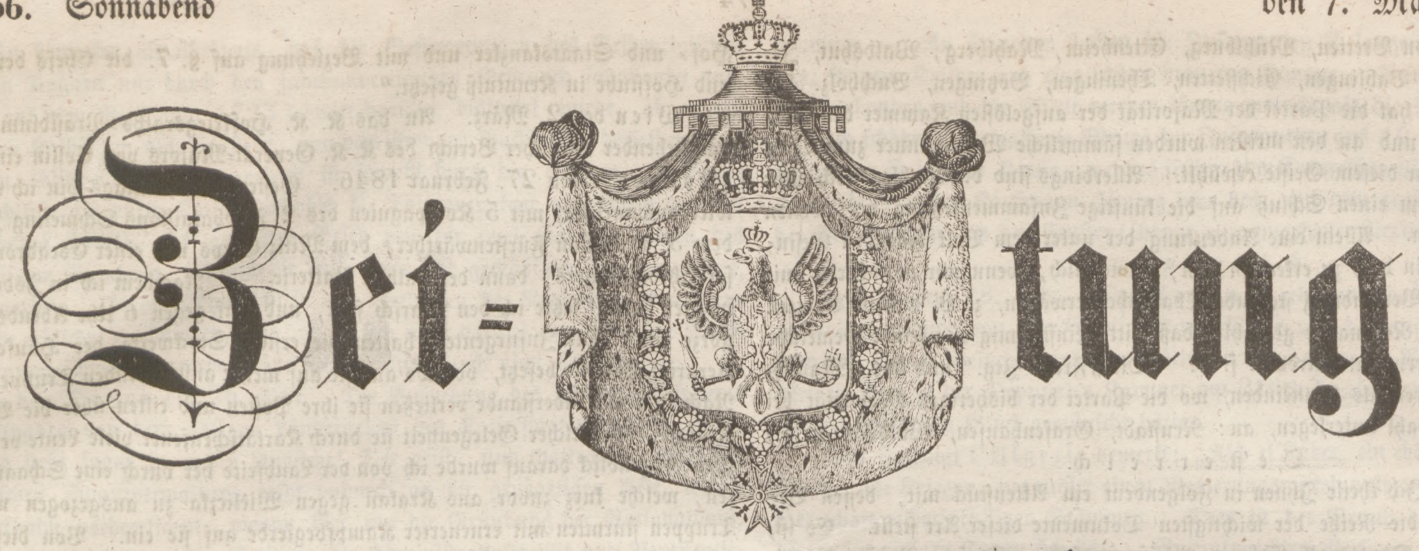
№ 56. Sonnabend den 7. März 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 4. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Goetze zu Greifswald zum Vice-Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals und an seiner Stelle den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Hassenpflug zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Greifswald; so wie den Landgerichts-Rath Oedenkoven zu Kleve zum Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Köln zu ernennen.

Berlin den 4. März. Gestern fand im Rittersaal ein diner en gala bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin statt, an welchem Ihre Königl. Hoheiten und Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein und die Prinzessin Karoline von Hessen-Kassel, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Preußischen Hauses; ferner Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg und überhaupt sämmtliche hier anwesende im Königlichen Dienste stehende Fürsten, desgleichen auch die höchsten Militair- und Civil-Behörden Theil nahmen.

Oppeln den 2. März. Heute Nacht passirte der Preußische Postdirektor Pape hier durch; 4 Pferde hatte er in Krakau den Krakusen überlassen müssen; eben so sind die in Krakau zurückgehaltenen Postkondukteure Vaß und Müller wieder entlassen worden. Man hatte dieselben bereits als Artillerieoffiziere eingestellt. In Krakau spielt in diesen Tagen die traurige Komödie ihr Ende. — Die Salzkasse in Wieliczka wurde von den Insurgenten genommen und man sagt, daß 200,000 Fl. C.-M. erbeutet wurden; den Centner Salz verkaufen die Empörer mit 20 Sgr. — In der Gegend von Neumark nach Ungarn zu sind Bauern, mit ihrem Probst an der Spitze, von andern Bauern geschlagen worden. Die Geistlichkeit ist stark kompromittirt. Man macht dem unglücklichen Volke weiß, daß die Polen in Posen, Warschau und Litthauen große Siege erfochten hätten, und proklamirt kommunistisches Evangelium für die Erde und altrömische Rechtgläubigkeit für den Himmel. — In Krakau herrscht übrigens strenge Disciplin. Das Privateigenthum wird geschützt, und nur Lebensmittel, Eisen, Leder rc. werden requirirt, aber bezahlt, wenn auch nicht mit baarem Gelde, doch mit Bons auf die Kassen der Insurgenten. Fleisch ist gar nicht zu haben. Die Krakusen sollen 20,000 M. unter der Waffen haben. 17,000 Französische gerade Sensen waren in einer ehemaligen Papiermühle des Grafen Potocki verborgen und dergleichen große Vorräthe kommen jetzt plötzlich zum Vorschein. — Heute Nacht gingen große Partien Pulver, Munition und Lebensbedürfnisse hier durch; einem Artilleristen wurden bei Königshütte die Beine weggefahren. (Bresl. Ztg.)

Neu-Berun den 1. März. Fast sämmtliche Beamte des Grafen Potulicki sind bei der Revolution betheiligt; auf seiner Herrschaft sind die ersten Vorkehrungen getroffen worden, indem man z. B. in einer Ziegelei Waffen (Sensen) schmiedete, und sein Sekretair fortwährend herumreiste. Der Herr Graf selbst war so klug, als Freitags Abends die Sache zum Ausbruch kam und die Rebellen ihn in Masse aufforderten, mit nach Krakau zu ziehen, ein Stück auf dem Wege nach jener Stadt zu Wagen zurückzulegen, dann aber kehrt (wie man sich hier ausdrückt uczyk) zu machen, und mit Weib und Kind (6 Personen) nach Neu-Berun zu eilen. Hier wurde er bewacht, verhört und erhielt heute von dem Pleßer Landrath einen Paß nach Breslau.

Breslau. — Man tritt jetzt hier immer mehr aus dem Dunstkreise der fabelhaften Gerüchte über die Krakauer Vorfälle heraus. Es sind gestern glaubwürdige Personen aus Krakau selbst hier eingetroffen, welche die ganze Begebenheit mit erlebten und daher Glaubhaftes mittheilen. Nach diesen Mittheilungen ist die äußere Ruhe und Sicherheit nach dem Abzuge der Oesterreich. Truppen nach dem Abbrennen der Weichselbrücke keinen Augenblick gestört worden; von Hinrichtungen oder Mordthaten hatte man nichts erfahren, und nur zwei, als Spione erkannte oder geglaubte, namenlose Personen sind erschossen worden. Der Zustand des Freistaats ist überaus exaltirt, theils von Freiheitsträumen entzückt, theils vor Furcht und Besorgniß verzweifelt. Die Fremden, welche Krakau verlassen wollen, erhalten von der provisorischen Regierung Pässe und Geleite bis zur Grenze. Mit Preußen soll selbst die Postverbindung in wenigen Tagen wieder hergestellt werden Ueberhaupt, heißt es, bezeige man sich in Krakau sehr freundlich gegen die Preußen, während man gegen die Oesterreicher aufgebracht sei. Mit dem gestrigen Abendzuge der Oberschlesischen Eisenbahn kam unter andern Personen auch der christ-katholische Geistliche Staniszewski, welcher früher in Krakau verhaftet war, durch die letzten Ereignisse aber seine Freiheit erlangte, hier an.

Der Postenlauf zwischen Krakau und Schlesien ist noch immer unterbrochen. Nach den Versicherungen von Reisenden, welche mit dem Mittagszuge angekommen sind, sollen die Insurgenten in Gallizien noch weiter vorgedrungen sein und sich einer bedeutenden Kaiserl. Kasse bemächtigt haben. Die Gerüchte von Niedermetzelungen, Grausamkeiten u. s. w. beruhen glücklicherweise sämmtlich auf Uebertreibungen. Das Oesterreich. Militär soll in Gdow, einem kleinen Gallizischen Flecken, auf die Insurgenten mit Kartätschen gefeuert haben. Der hier angekommene Pole heißt nicht Dembicki, sondern Trembicki.

Nachdem nun noch 920 Mann Reserven nach Oberschlesien abgegangen sind, dürften sich in jenem Theile der Provinz ungefähr 7000 Mann nebst 16 Geschützen im Felde befinden; 15 Munitionswagen sind gestern nachgeschickt worden. Die Nachricht, daß Preuß. Truppen die Gränze Krakau's bereits überschritten hätten, beruht auf einem Irrthum. Ein einziger Schütze, welcher sich wahrscheinlich aus Neugierde hinüber wagte, hat seinen Vorwitz leider mit dem Leben büßen müssen, da er von einem jenseitigen Wachtposten, welcher ihn vergeblich anrief, niedergeschossen worden sein soll. Die Soldaten können nicht genug über die schlechten Quartiere Oberschlesiens klagen. An eine einigermaßen erträgliche Wohnung ist gar nicht zu denken, und glücklich fühlt sich Der, welcher im Besitz einiges Strohes zum Nachtlager kommen kann. Ein großer Theil der Truppen muß geradezu in Scheunen zubringen.

Breslau den 3. März. Heute früh ist Se. Excellenz der Commandeur der 11. Division, General-Lieutenant v. Rohr, heute Nachmittag der General-Major v Staff nach Oberschlesien abgegangen. Morgen mit dem ersten Bahnzuge folgt Se. Excellenz der kommandirende General Graf v. Brandenburg.

Breslau den 4. März (Bresl. Ztg.) Nach glaubwürdigen, mit dem Morgenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn hier angelangten Nachrichten ist gestern am 3ten d. M. eine Deputation von angesehenen Männern Seitens der Krakauer Bürgerschaft nach Podgorze gegangen, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln. — Der Oesterreichische Befehlshaber hat eine definitive Capitulation bis zur Ankunft des Preußischen-Truppen-Corps abgelehnt.

Breslau den 4. März, Abends 6 Uhr. (Bresl. Ztg.) So eben wird uns durch die Güte eines hiesigen Handlungshauses die Einsicht in den Brief eines geachteten Kaufmanns in Neu-Berun gewährt, dessen Inhalt wir unsern Lesern mitzutheilen uns beeilen:

„Neu-Berun den 3. März, Abends 7 Uhr Laut der so eben eingegangenen verläßlichen Nachricht hat die bewaffnete Macht der Revolution in Krakau heute früh das Gewehr gestreckt, und hat dieselbe durch Parlamentairs in Podgorze mit 2 Oesterreichischen Generalen unterhandelt. Das Preußische Militair hat Ordre, sich auf morgen Nachmittag 4 Uhr marschfertig zu halten, und so wäre denn diese Revolution ohne Schwertstreich beendet."

Ausland.

Deutschland.

Mannheim, den 27. Febr. Das „Mannh. Journal" berichtet: Es liegen uns nunmehr die Berichte über eine nicht unbedeutende Anzahl von Urwahlen

vor, namentlich von Bretten, Mühlburg, Ettenheim, Mahlberg, Waldshut, Jestetten, Thiengen, Bahlingen, Eichstetten, Theningen, Bötzingen, Buchholz. An allen diesen Orten hat die Partei der Majorität der aufgelösten Kammer den Sieg davon getragen, und an den meisten wurden sämmtliche Wahlmänner zum Theil sogar einstimmig in diesem Geiste erwählt. Allerdings sind die Wahlen noch nicht zahlreich genug, um einen Schluß auf die künftige Zusammensetzung der zweiten Kammer zuzulassen. Allein eine Andeutung der unter dem Volk lebenden Gesinnungen dürfte darin doch zu erkennen sein, namentlich, wenn wir mancherlei mit diesen Wahlen in Verbindung stehende Thatsachen erwägen, z. B. daß in Bretten früher Staatsrath Regenauer gewählt, daß Zittel einstimmig von seiner Gemeinde zum Wahlmanne ernannt wurde u. s. w. (Die „Freib. Ztg." und das „Mannh. Morgenblatt" führen als Gemeinden, wo die Partei der bisherigen Majorität bei der Wahlmännerwahl unterlegen, an: Neustadt, Grafenhausen, Waldshut u. a.)

Oesterreich.

Wien. — Ich theile Ihnen in Folgendem ein Aktenstück mit, dessen Bedeutsamkeit es in die Reihe der wichtigsten Dokumente dieser Art stellt. Es ist, wie ich höre, vom Staatsrath Edlen v. Weiß, verfaßt. Dieser „Präsidialschreiben des obersten Kanzlers an die Landes-Chefs in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Illyrien und den Küstenlanden" enthält zehn Paragraphen und lautet:

„§. 1. Die sogenannten Deutsch-Katholiken, als keiner der im Oesterreichischen Staate gesetzlich bestehenden Religionsgemeinden angehörig, sind ein gesetzwidriger Verein und haben kein Recht zu einem freien Aufenthalte in diesem Staate; die Theilnehmer daran werden überdies nach Maßgabe strafbarer Handlungen, die sie begehen, nach den §§. 107., 108., 109. des I. Th. des Strafgesetzbuchs als Verbrecher, oder nach den §§. 39, 40., 41., 42. des II. Th. des Strafgesetzbuchs als schwere Polizeiübertreter belangt. §. 2. Die Oesterreichischen Gesandtschaften haben den Auftrag erhalten, keinem Ausländer, welcher dieser Sekte entschieden angehört, das Paßvisum nach dem Inlande zu ertheilen. Sollte dennoch Einer ohne das Paßvisum betreten werden, so ist er sogleich der gesetzlichen Amtshandlung zu unterziehen, dann außer Land zu schaffen und hiervon die betreffenden Missionen zu verständigen. §. 3. Wenn im Auslande befindliche, dieser Sekte angehörige Inländer die Rückkehr nach Oesterreich beabsichtigen, so werden sie durch die Oesterreichische Gesandtschaft aufgefordert, aus der in Frage stehenden Sekte auszutreten und dadurch, daß sie in eine im Kaiserstaate bestehende Religionsgemeinde eintreten, sich in die Regel zu setzen. §. 4. Befinden sich schon dermalen im Oesterreichischen Kaiserstaate Ausländer, welche jener Sekte angehören, so sind sie sogleich außer Landes zu schaffen. §. 5. Inländern, welche sich etwa dieser Sekte schon zugewendet haben oder zuwenden wollen, ist, so lange sie sonst keine strafwürdige Handlung begangen haben, sobald man hiervon Kenntniß erhält, die Wahl frei zu lassen, sich nach §. 3. in die Regel zu setzen oder auszuwandern. Erklären sie sich für das Zweite, so ist darauf zu dringen, daß sie binnen einer von Fall zu Fall nach den obwaltenden Umständen zu bemessenden möglichst kurzen Frist den Bestimmungen des §. 3. des Auswanderungspatents vom Jahre 1832 entsprechen und dann die Auswanderung ungesäumt realisiren. §. 6. Bei Todesfällen derlei Sektirer findet eine derlei Leichenfeier, wenn solche von dem Seelsorger, dem sie früher angehörten, verweigert wird, nicht statt. Die Leiche ist durch Einschreiten der politischen Obrigkeit auf dem Leichenhofe des Orts in der Stille zu bestatten. Um die Geburt und den Tod zu constatiren und Eins und das Andere in dem Geburts- und Sterbebuche der Gemeinde, welcher das Individuum außerdem zugehört haben würde, in Evidenz zu stellen, ist sich an den betreffenden Seelsorger zu wenden. Bei vorkommenden Anständen hat, da die Matrikeln zugleich Civilregister bilden, die Ortsobrigkeit einzuschreiten. §. 7. Da Se. Majestät weder in dem höheren Dienste noch in jenem der Dominien und Communen einen Beamten haben wollen, welcher jener Sekte angehört, so wird festgesetzt, daß, wenn ein solcher Beamter sich für jene Sekte erklärt, derselbe nach Vorschrift des §. 5. behandelt werde. §. 8. Die Behörden haben sorgfältig darüber zu wachen, daß die bezüglich des Unterrichts und der Erziehung der Kinder überhaupt und insbesondere in der Religion bestehenden Vorschriften genau beobachtet werden. §. 9. Da nicht blos die politischen Behörden verpflichtet sind, alle Religionsübungen, alle Uebertretungen landesfürstlicher, auf die Religionspflege Bezug nehmender Anordnungen überhaupt genau zu überwachen, und wenn eine derlei Uebertretung entdeckt wird, die Schuldigen nach den bestehenden Normen schnell zu bestrafen, sondern es insbesondere der Beruf des Klerus ist, dem Entstehen oder der Verbreitung der hier bezeichneten Sekte durch die seinem Amte zustehenden Mittel mit klugem und wachsamen Eifer zu begegnen, so sind die betreffenden Ordinariate unter vertraulicher Mittheilung dieser Vorschrift aufzufordern, ihren Klerus hierwegen in angemessener Weise anzuweisen. §. 10. Gegenwärtige Verordnung ist zwar sämmtlichen Kreishauptleuten, doch mit der ausdrücklichen Beschränkung hinauszugeben, daß sie zur Vermeidung unzeitig erregten Aufsehens durchaus nicht kundzumachen und nur den Obrigkeiten jener Gegenden mitzutheilen ist, in welchen wegen Berührung mit dem Auslande die Besorgniß der Sympathie für jene Sekte obwaltet; den Obrigkeiten, an welche diese Mittheilung geschieht, ist übrigens zur Pflicht zu machen, einen jeden Fall, wo es sich um Anwendung dieser Vorschrift handeln dürfte, ungesäumt dem Kreisamt anzuzeigen, welchem die bezügliche Amtshandlung obliegt. Diese Vorschrift ist den übrigen Landes-Chefs zur Wissenschaft und Nachachtung in vorkommenden Fällen mitzutheilen. Von eben derselben wird auch der Haus-, Hof- und Staatskanzler und mit Beziehung auf §. 7. die Chefs der Hofstellen und Hofstube in Kenntniß gesetzt."

Wien den 2. März. An das K. K. Hofkriegsraths-Präsidium ist gestern nachstehender amtlicher Bericht des K. K. General-Majors von Collin eingegangen: „Podgorze den 27. Februar 1846. Gestern Nachmittags bin ich von Wadowice ausmarschirt mit 5 Kompagnien des 2. Feldbataillons Schmeling Infanterie, dem 3. Bataillon Fürstenwärther, dem Miliz-Corps und einer Escadron von Kaiser Chevauxlegers, dann der halben Batterie. — Nachdem ich in Izdebnik übernachtet hatte, setzte ich den Marsch fort, und traf gegen 6 Uhr Abends vor Podgorze ein. Die Insurgenten hatten die ersten Stockwerke der Häuser und die Aerarial-Kaserne besetzt, von wo aus sie auf meine anstürmenden Truppen feuerten. Nach kurzem Widerstande verließen sie ihre Posten und eilten über die Brücke nach Krakau, bei welcher Gelegenheit sie durch Kartätschenfeuer viele Leute verloren. — Den Augenblick darauf wurde ich von der Landseite her durch eine Schaar angegriffen, welche kurz zuvor aus Krakau gegen Wieliczka zu ausgezogen war. Die Truppen stürmten mit erneuerter Kampfbegierde auf sie ein. Von dieser Schaar wurden viele getödtet, 89 gefangen und der Rest zersprengt. Unserer Seits zählen wir einen Todten und 7 Verwundete, worunter der Unter-Lieutenant Sabronski von Schmeling Infanterie, welcher einen Schuß durch beide Arme erhielt. — Morgen rücken das 1. Landwehr-Bataillon Hochenegg, 2 Kompagnien von Schmeling und 1 Escadron von Kaiser Chevauxlegers hier ein. Ich entsende dann 2 Kompagnien Miliz mit einigen Carabinieren gegen Wieliczka, wo der Zustand der Dinge mir noch unbekannt ist. — Die Bauern sind allenthalben sehr gut gesinnt, fangen die Rebellen ein und bringen sie zum Kreisamte. — Ich beeile mich, einem Hochl. K. K. Hofkriegsraths-Präsidium die vorläufige Meldung mit dem gehorsamsten Beifügen zu unterbreiten, daß morgen der weitere Bericht folgen wird."

Nach Berichten aus **Wadowice** ist ein Angriff des zu **Bochnia** stationirten K. K. Militairs, in Vereinigung mit den schaarenweise herbeigeeilten Landleuten auf die zu **Wieliczka** eingedrungenen Aufrührer aus Krakau mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt werden. — Alle aus den östlichen wie aus den westlichen Kreisen Galiziens gestern angelangten Berichte enthalten außer der fortwährenden Einbringung von Meuterern bei den Kreisämtern, nichts Neues. — Zu **Lemberg** herrschte, Nachrichten aus dieser Hauptstadt vom 25. Februar zufolge, die vollkommenste Ruhe; von dem dortigen Truppenkörper fanden Absendungen zur Beruhigung der Kreisbewohner und zum Transporte der eingebrachten Gefangenen statt. (Wiener Ztg.)

Wien, den 1. März. (Oest. Prob.) Die Revolutions-Männer in Krakau haben, gleich nachdem die Kaiserl Truppen am 22. Februar die Stadt verlassen hatten, eine sogenannte „nationale Regierung der Polnischen Republik" errichet, die noch an demselben Tage ein höchst schwülstiges Manifest an die Polnische Nation erlassen hat, welches von Ludwig Gorzkowski, Johann Tyssowski und Alexan- Grzegorzewski, dann Karl Rogawski, als Sekretair, unterzeichnet ist.

Aus einem am 22. Februar Abends verfaßten Protokoll, worin die Einsetzung obgedachter revolutionairen Regierung beschlossen wurde, geht deutlich hervor, wie tief angelegt der tolle Revolutionsplan gewesen. „Am 24. Januar l. J.", heißt, es in diesem Protokolle, „übergaben Ausschüsse aller Verbindungen aus ganz Polen die Regierungsgewalt in die Hände einer Behörde, bestehend aus 5 Personen welche, unter Zugabe eines Sekretairs, aus dem Großherzogthum Posen, der freien Stadt Krakau und ihrem Gebiete, aus Galizien, Rußland und der Emigration gewählt wurden, welche Behörde sich dann durch die Wahl zweier Glieder und zwar des Einen für das Kongreß-Polen und des Anderen für Litthauen ergänzen sollte. Die erwählten Mitglieder und Sekretaire haben die ihnen anvertraute Gewalt angenommen und sollten sich vor dem 21. Februar (dem zum Ausbruche des Aufstandes bestimmten Tage) in Kurzem versammeln, wie denn auch wirklich die Mitglieder für Krakau und Umgebung, für Galizien und für die Emigration sich vor dem Termine einfanden, während hingegen der Repräsentant des Großherzogthums Posen gefänglich eingezogen wurde, und jener Rußlands, so wie der Sekretair, am bezeichneten Orte noch nicht eintrafen. Endlich hat sich das für die Emigration erwählte Mitglied, durch das Einrücken des Oesterreichischen Militairs in Krakau für seine Freiheit besorgt gemacht, einstweilen über die Grenze versteckt."

Wien. — (Schles. Ztg.) In Folge der fortwährend hier eingehenden ungünstigen Berichte aus Galizien über die dortigen Unruhen, hat das hier stehende Werbbezirks-Regiment Hoch- und Deutschmeister Befehl erhalten, aus Wien abzumarschiren. Das Regiment wird bataillonsweise, 1 Bataillon Dienstag den 3., das andere den darauf folgenden Tag aufbrechen und mittelst der Nordbahn den Marsch an den Ort seiner Bestimmung (man sagt vorerst bis Leipnik) fortsetzen, und zwar so, daß dasselbe in 2 Tagen dort ganz eintreffen wird, wo es die weiteren Befehle abzuwarten hat. Auch die Infanterie-Regimenter Erzherzog Ludwig, Prinz Emil, Palombini, Haynau und Schmeling haben nach Galizien Marsch-Befehl erhalten, so wie sich, dem Vernehmen nach, das 2te hier stehende Infanterie-Regiment Piret, 1 Pionier-Kompagnie, dann ein Theil Artillerie und Militair-Fuhrwesen in Bereitschaft zu halten haben. Der Kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant, Graf Castiglione, ist bereits nach Galizien abgegangen, um das Kommando des ganzen Operations-Corps zu übernehmen.

Aus Ungarn. — Die bekannte allerhöchste Entschließung in Betreff der **Dissidenten** ist auch nach Ungarn abgegangen. Man scheint also dort gleichfalls das in den deutschen Erbstaaten angenommene Repressivsystem zu beabsich-

tigen. Zu bemerken ist übrigens, daß die Bestimmungen des Tridentinischen Concils in Ungarn nur durch den jahrhundertlangen Gebrauch sanctionirt sind, und daß auf dem Reichstage 1723 lebhaft darüber diskutirt wurde, ob es den Ungarischen Katholiken nicht freistehe, von dem strengen Buchstaben derselben nach Umständen abzuweichen. Andererseits ist sowohl durch die Wiener und Linzer Friedensschlüsse als durch Kaiser Joseph's II. Toleranzpatent und durch das auf den Reichstag 1790—91 gebrachte Gesetz nur für zwei Hauptfraktionen des protestantischen Glaubens, nämlich die Lutheraner und gemäßigten Presbyterianer, versorgt worden. Ob die Opposition in dem Verhalten der Regierung Grund zur Beschwerde erblicken werde oder nicht, ob sie sich nicht daraus eine taugliche Waffe der Aufregung schmieden werde, läßt sich vorläufig noch nicht absehen.

Von der Donau den 26. Febr. Die Aufhebung des Zwischenzollsystems welches Ungarn von dem übrigen Ländergebiet des Kaiserstaates scheidet, ist im Werke, ja steht sogar in naher Aussicht! Der geist- und thatkräftige Leiter der österreichischen Finanzverwaltung reiht dadurch an die großartigen Akte, welche seine Laufbahn verherrlichen, wovon hier nur die Gründung der Nationalbank, die Restitution derselben, die Stiftung der Administrativstatistik und Veröffentlichung von deren Ergebnissen, die Schöpfung der Staatseisenbahnen und zum Theil die Zolltarifsermäßigung genannt werden mögen, einen gewaltigen Schritt, welcher auf die engere Schürzung und Verschmelzung der Interessen und der Einheit Oesterreichs, somit auch Deutschlands von unberechenbarem Einflusse sein wird. (A. A. Z.)

Pesth den 27. Febr. Die Nachrichten von der Polnischen Revolution ziehen in Ungarn die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich. Das Barometer der Opposition steigt sichtlich. Es sollen sogar Polnische Emissäre hier thätig sein, ohne daß es der Regierung bei dem jetzigen Zustand des Polizeiwesens in Ungarn gelingen kann, sie aufgreifen zu lassen. Die Polnische Proklamation wird, bei aller Abneigung der Magyaren gegen die Slavische Sprache, doch gierig gelesen und macht um so bedenklichern Eindruck, als auch das Streben der liberalen Partei in Ungarn dahin geht, die aristokratischen Formen in demokratische abzuändern. Innerhalb der konservativen Partei sind auch die Anhänger der „strengkatholischen" Richtung der Regierung gegenüber oppositionell. Die schwierige Lage der Regierung läßt sich hieraus leicht ermessen, denn wenn auch an eine Unterstützung der Polnischen Revolution von Seiten Ungarns nicht zu denken ist, so wird doch der Ungarische Adel auf gesetzlichem Boden der Regierung mehr zu schaffen machen, als zehn Polnische Regimenter.

Freie Stadt Krakau.

Berlin, den 4. März. (Allg. Pr. Z.) Wie gering die Einigkeit unter den zeitigen Gewalthabern in Krakau ist, ergiebt, daß der Professor Gorzkowski, welcher zuerst ein sogenanntes Revolutionsgesetz erlassen hat, seine Macht an einen Johann Tyssowski hat abtreten müssen, welcher diese Macht zu verlieren auch schon in Gefahr gestanden hat. In Bezug auf diesen letzteren Versuch hat Tyssowski, der sich den Titel eines Diktators beilegt, am 25sten v. M. eine Proklamation bekannt gemacht, welche wörtlich also lautet:

Der Diktator an die Polnische Nation:

Die heute früh erlassene Bekanntmachung, in Folge deren ich mich der Gewalt zu Gunsten des Michael Wiszniewski begeben, — erkläre ich als durch Verrath mit den Waffen in der Hand von mir erpreßt. In Folge dessen überliefere ich den Michael Wiszniewski dem Revolutions-Tribunal.

Krakau, den 25. Februar 1846. Johann Tyssowski.
Rogawski S. d. D.

Von der Krakauer Grenze den 1. März. Ein Schreiben aus Wadowice, welches an einen Kaufmann in einer Oberschlesischen Stadt gelangt ist, meldet, daß sich die Oesterreicher in Mogilani, etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von Krakau, concentrirten; von hier aus könne man die Stadt und deren Umgebung vollkommen beobachten. Man befürchtet, daß eine Uebergabe Krakaus durch Kapitulation nicht erfolgen, sondern das Bombardement derselben nächstens beginnen werde. — In der Nacht vom 26sten zum 27sten ist der Prof. Wischnewski bei Kl.-Chelm über die Grenze geflüchtet; er ist bereits nach Breslau abgegangen. — Ein Reisender erzählt, daß er in Nowytary in Galizien mit 40 gefangenen Bauern im Wirthshause übernachtet habe. Dort wäre nämlich am 22. Februar auch der Lärm losgebrochen, der Geistliche hätte die Sensen in der Kirche geweiht und damit wären nun die Oesterreichischen Zollämter überfallen worden. Durch schnelles Zusammenrufen der Finanzwache, der sich die Bauern eines andern Dorfes angeschlossen, wären aber die Rebellen nach hartem Kampfe, der auf beiden Seiten Todte gegeben hätte, unterlegen. — An der Grenze des Freistaates herrscht große Noth, so daß die Bauern unsere Soldaten flehentlich bitten, sie nur bis nach Neu-Berun zu lassen, damit sie sich dort Brot kaufen; dies wurde denselben anfänglich gewährt, und sie durch Ulanen hin und zurück eskortirt. Die Masse der Bedrängten hat sich jedoch so sehr gemehrt, daß die Begünstigung aufgehoben werden mußte.

Am 26. Febr. Nachmittags schreibt ein Berichterstatter in der Bresl. Ztg. verließ ich Krakau und fand schon auf allen Dörfern eine organisirte Miliz, welche den Paß revidirte; auch sind reitende Boten eingerichtet, welche die Briefschaften in größter Eile befördern. — In Krakau selbst muß Alles bewaffnet sein, Terzerole, so wie Jagdflinten sind allgemein, auch sieht man sehr viel Stockdegen; die Casimirer Judenschaft ist ebenfalls mit Sensen bewaffnet und hat die Bewachung des großen Salzmagazins, wo früher der Russische Konsul wohnte, übernommen. — An Kanonen haben die Insurgenten 2 lange eiserne Röhre von ganz kleinem Kaliber und eine schöne bronzene Kanone. Sensen sind im Ueberfluß vorhanden und die Stiele werden länger gemacht als die Preußischen Lanzen. — Ich schätze die bewaffnete Menge der Insurgenten auf 10,000 Mann. Die Regierung ist in dem Hause, welches früher dem Droguisten Walter gehörte, welches Lokal jetzt der Kaufmann Ilming inne hat, auf dem großen Platze seitwärts der Marienkirche; zu den Fenstern hängt eine ungeheure Nationalfahne heraus.

Frankreich

Paris den 28. Febr. Der National zeigt an, daß die Minister Guizot und Salvandy von dem Erzbischofe von Paris und den angesehensten Mitgliedern des Klerus Besuche empfangen hätten, und daß diese Prälaten den Ministern zu ihrer in der Deputirten-Kammer am 21sten d. abgegebenen muthigen und offenen Erklärung Glück gewünscht hätten.

Das Journal l'Algerie bemerkt: „Abd el Kader, ein eben so guter Staatsmann, wie Krieger, organisirt einen Regierungsmittelpunkt unter den gegen jede Herrschaft widerspenstigen Stämmen. Dies ist der Grund der Unthätigkeit, in der er seit einigen Tagen sich hält. Gutunterrichtete Personen theilen mit, Marschall Bugeaud sei in Kabylien einzudringen entschlossen. Die Befehle, welche er nach Algier sendet, deuten auf einen solchen Entschluß hin; er verlangt große Vorräthe und Truppen-Verstärkungen. In Algier mißbilligen alle Militairs, welche die Schwierigkeit eines Gebirgskrieges während des Winters und die nachtheilige Lage unseres Heeres, den Kabylenmassen gegenüber, die Abd el Kader jetzt zur Verfügung stehen, zu würdigen im Stande sind, die neue Bahn, auf welche man unsere schon so geschwächten Bataillone führt. Aber Marschall Bugeaud will eine Schlacht, ein Bülletin, eine Antwort auf den Tadel, dessen Gegenstand er ist."

Ich kann aufs bestimmteste versichern, daß unsere Regierung sich entschieden der ultramontanen Partei genähert hat und daß der Traktat förmlich geschlossen und ratificirt ist. Die Regierung verspricht, Alles aufzubieten, um die Rongerei zu unterdrücken; sie wird sich der Jesuiten in der Schweiz annehmen, und Alles aufbieten, um die Gegenpartei unschädlich zu machen; sie wird keine Juden mehr anstellen, weder in der Universität noch im Staate, vielmehr zu ihrer Bekehrung alle nur möglichen Werkzeuge darbieten; sie wird ferner die Protestanten in ihren Rechten beschränken und von heute an keine neue Gemeinde mehr aufkommen lassen; sie wird endlich den öffentlichen Unterricht, unter dem Namen Freiheit, den Jesuiten so viel als möglich überliefern. Hingegen schweigen die Bischöfe und tragen ihr Möglichstes dazu bei, daß die katholischen Wahlmänner für das Ministerium stimmen. Der Papst hat sogar seine Mitwirkung zur Regenz versprochen. Da sind wir. Wohin wir kommen, das ist leicht zu errathen. Die Logik ist unüberwindlich, zum Trost ist es die Vernunft nicht weniger. Lamartine und Berryer haben in der Hauptdiscussion der Adresse geschwiegen. Ersterer votirte mit dem Minister. Beide Herren haben keine Ordnung in ihrem Leben und geben jährlich 200,000 Fr. aus. Der König und das Ministerium weiß dies sehr gut. Sapienti sat. Sie werden in den Zeitungen sehen, daß der König vor dem Erzbischofe von Aix, welcher Kardinal geworden, gekniet hat. Wir gehen stürmischen Zeiten entgegen.

Aus Tunis vom 12. d. wird hiesigen Blättern geschrieben: „Die Emancipation der Sklaven ist nur der erste Schritt zu anderen wichtigen Reformen. Der Bey will allmälig ein Gesetzbuch zu Stande bringen und hat schon den französischen Handels-Koder in die Sprache der Regentschaft übersetzen lassen, dessen Hauptbestimmungen er durch einen Ferman zum Landes-Gesetz zu machen beabsichtigt. Eine Anzahl junger Leute, soll in Paris studiren und dann in Tunis eine Akademie bilden. Sie sind dem Bey schon vorgestellt worden und werden in kurzem abreisen." Die Französische Gesellschaft für Abschaffung des Sklavenhandels läßt zu Ehren des Bey von Tunis eine Medaille schlagen, weil er in seinen Staaten den Negerhandel abgeschafft hat.

Spanien.

Aus Madrid gehen die Nachrichten bis zum 21. Februar. Die Minister waren mit den Finanzen angelegentlichst beschäftigt. Unbeschadet der Grundlage des von Hrn. Mon aufgestellten Systems wird Hr. Peña Aguayo wesentliche Aenderungen in der Ausführung sowie im Budget für 1846 vornehmen.

Der Herzog von Valencia, General Narvaez, soll eine Reise von mehreren Monaten nach Italien machen wollen.

Großbritannien und Irland.

London den 28. Febr., um 11 Uhr früh (Auf telegraphischem Wege.) Heute Morgen um 3 Uhr ist der Vorschlag Sir Robert Peels mit einer Majorität von 97 Stimmen im Unterhause angenommen worden.

Im Oberhause nahm gestern der Herzog von Richmond Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß es unzweckmäßig sei, wenn der General-Gouverneur von Ostindien, wie Sir Henry Hardinge gethan durch seine für den alten Soldaten freilich wohl verzeihliche Kampfeslust verleitet, selbst ein Kommando im Heere übernehme und als zweiter Befehlshaber sich mitten in das Gewühl der Schlacht hineinbegebe. Eine solche Theilung der Autorität, meinte er, könne leicht zu Folgen führen, welche die Interessen des Reichs und Ruhm des Heeres aufs Spiel setzen. Der Graf von Ripon, Präsident des ostindischen Kontroll-Amts, gab dies zu, erklärte indeß die Regierung für schuldlos, da sie von dem getroffenen Arrangement erst durch die neuesten Depeschen Kunde erhalten haben, jedenfalls aber werde sie dem Umstande ihre Beachtung nicht entziehen. — Die übrigen Verhandlungen des Hauses waren ohne Interesse.

Die Direktoren der ostindischen Compagnie haben dem Lieutenant Waghorn als Anerkennung seiner Verdienste um die Beförderung der Ueberlandpost ein Geschenk von 300 Pfd. zukommen lassen.

Die Debatte im Unterhause über die Getreide-Gesetze ist gestern fortgesetzt und wiederum — bereits zum elftenmale — vertagt worden. Sir R. Peel zeigte an, er werde am nächsten Montag den Dank des Parlaments für den General-Gouverneur von Indien und für die Offiziere und Soldaten der Indischen Armee, welche in den letzten Schlachten am Sutledsch gefochten haben, beantragen. Lauter Beifall begleitete diese Ankündigung, der sich wiederholte, als der Premier-Minister versprach, um die betreffenden Operationen und die Politik der Indischen Regierung verständlicher zu machen, die vom General-Gouverneur erhaltenen Depeschen vorzulegen. — Im Oberhause veranlaßte Lord Brougham eine Besprechung über das Gesetz der Ehescheidung im Falle von Entführung minderjähriger Personen, worauf eine Erörterung über die Frage der Spurweite bei Eisenbahnen folgte und die Sitzung beschloß.

Die Times warnen Lord Stanley, sich nicht auf ein, wie es scheine, zu einem verderblichen Ende führendes Verhalten im Oberhaus einzulassen und führen zugleich einige Striche gegen Lord Brougham, dem es ganz gut anstehen möge, wie er seit einiger Zeit gethan, mit der Ultratorypartei zu kokettiren, zärtlich nach dieser hauptlosen Sippschaft zu blicken und von ihr die, gleich viel woher sie kommen seinen Ohren so wohlthuenden Beifallsrufe zu erhalten. Das Organ dieser Partei zu werden und der unbedenkliche Verfechter ihrer angemaßten Rechte würde ein passendes Ende seines gesunkenen politischen Daseins abgeben. Es würde ihn glücklich machen, fashionabler durch Aufopferung des letzten Restes von Grundsätzen zu werden, und das Publicum, was seiner frühern Dienste noch eingedenk allein längst gleichgültig in Betreff Dessen ist, was Lord Brougham noch thut und sagt und denkt, würde ihm gönnen, daß es ihm in seinen alten Tagen ganz in der von ihm gewünschten Weise wohl ergehe. Von Lord Stanlei aber habe das Publikum ein Recht, Besseres zu erwarten. Derselbe habe große Fehler, aber viele darüber tröstende Eigenschaften. Seine hohe Stellung und wackere Führung sein unbefleckter Ruf, seine unvergleichliche Befähigung für die Debatte würden ihn längst schon für die höchsten Stellen im Rathe des Souverains bezeichnet und vielleicht in dieselben gebracht haben, wenn nicht alle diese glänzenden und soliden Eigenschaften unter einer Uebereilung und einem Mangel an Urtheil, sowie durch eine gewisse Leichtfertigkeit litten, die vielleicht nicht im Grundsätzlichen, sondern im politischen Verhalten zu suchen sei, die das Vertrauen untergraben, welches ein Mann einflößen muß, der die Geschicke eines Staats zu leiten strebt oder mit Erfolg eine Partei führen will. Lord Stanlei muß nicht vergessen, daß er als Tory sein öffentliches Leben anfing, dann zu den Whigs sich gesellte, einer der feurigsten und begabtesten Verfechter der Volksrechte während des Streits um die Reformbill war, dann aus dem Ministerium wegen eines in den Augen seiner Collegen so trivialen Grundes, wie die Appropriationsclausel, trat, daß er sich nachher einer conservativen Verwaltung anschloß, die er allein von 14 Mitgliedern wegen einer Frage verließ, welche die Taschen der Aristokratie, die Wohlfahrt des Handels und die Nahrung des Volks betrifft. Wer so gestellt ist, befindet sich auf unsicherm Boden. Es ist ihm nicht mehr viel Spielraum gelassen in der öffentlichen Meinung. Seine nächste Bewegung muß gefährlich, sie kann eine unwiederbringlich verderbliche sein.

Die Kriegsbeute aus dem Jahr 1843 in dem Kriege mit Scinde kommt jetzt zur Theilung. Sie beträgt über ½ Mill Pfd. St., wovon etwa 65,000 Pfd. St. auf den General Sir Ch. Napier kommen.

Die Sikhs scheinen den Engländern auch durch Anknüpfung von Verbindungen mit mehren unter britischem Schutz als Bundesgenossen stehenden Radschas und durch Gewinnung von Offizieren der eingeborenen Truppen Verlegenheiten zu bereiten gesucht zu haben. In Dinapur ist nach dem Bengal Hurkaru eine Verschwörung unter den Mohamedanern entdeckt worden, welche die in Patan liegenden Truppen zum Aufstande bringen wollten. Der plötzliche Tod des Radscha von Puttiana wird auch mit solchen Entwürfen in Verbindung gebracht, in die er verwickelt gewesen. Er soll sich, als er sich verrathen sah, vergiftet haben.

Belgien.

Brüssel den 24. Febr. Die heutigen Blätter bringen das Schreiben der Lütticher Handelskammer vom 20. Febr. d. J. an den Minister des Auswärtigen, um ihn zu bitten, „für Mittel zu sorgen, welche den Befürchtungen der Industrie die ihr aus dem Tarifkriege mit Holland erwachsen, so schleunig als möglich ein Ende machen." Ueber die Beilegung des Tarifkrieges selbst weiß man hierots noch nichts Näheres. Die Provinz Lüttich leidet natürlich am meisten. — Der „Libéral Liègeois" enthält eine Adresse an den König, worin die Unterzeichner um Auflösung der Kammer bitten. Sie sagen darin u. a.: „Sire! Die Belgische Nation verehrt in Ihnen den König ihrer Wahl. Aber diese edelherzige Nation befindet sich nicht blos in den Vorzimmern Ihrer Paläste, besteht nicht blos aus den Dienern der Krone, den Würdenträgern des Reichs, ja nicht einmal aus dem Wahlkörper allein, der für die Abgeordneten die Glieder bestimmt: die Belgische Nation ist ganz wo anders. Werfen Sie einen Blick auf unsere volkreichen und arbeitsamen Städte; betrachten Sie jene weiten Ebenen, in denen der Ackerbauer mühsam und — leider im gegenwärtigen Augenblicke — höchst spärlich früh und spät arbeitet und sich anstrengt, zum allgemeinen Wohlstande das Meiste beizutragen: dort, Sire, ist das Belgische Volk, dessen zahlreiche Bedürfnisse gerade jetzt Ihre Königliche Fürsorge dringend ansprechen. Belgien leidet. Es leidet namentlich an der Zwietracht, die in der obersten Leitung der Staatsgeschäfte herrscht. Vergebens hat man die entgegengesetzten Meinungen einander nähern wollen, dadurch hat man das Uebel nur verschlimmert und sich höchstens die Ueberzeugung verschafft, daß jede Vereinigung der verschiedenen Elemente, aus denen die Belgische Nationalvertretung hervorgeht, künftig unmöglich ist. Darum ist die Auflösung der in gänzliche politische Ohnmacht versunkenen Volksvertretung, wie sie gegenwärtig ist, das einzige Hülfsmittel. Möge daher Ew. Majestät sich an die Nation wenden; Ihrem Aufruf wird sie mit Freuden entsprechen und auf die gesetzliche Weise eine gleichfarbige Majorität zu Stande bringen, die, durch den Volkswillen gestärkt, dessen wahre Vertreter und für Ihre Regierung eine bessere Stütze sein werden, als es die gegenwärtigen Kammern sind. Der traurige Stand unseres Verkehrs mit Frankreich und Holland, die Leiden der Zuckerindustrie sowie die Vernachlässigung der Unterrichtsfrage ꝛc., das sind die Gründe, warum wir Lütticher Ew. Majestät wiederholt bitten, die jetzige Kammer aufzulösen und an das Land zu appelliren u. s. w."

Schweiz.

Bern. — Nach den hiesigen Blättern zu urtheilen, dürfte den neun Regierungsräthen, welche die bekannte Erklärung erlassen haben, die Abberufung bevorstehen. Am unzweideutigsten drückt sich in dieser Beziehung der „Verfassungsfreund" aus. Nachdem er in Erinnerung gebracht, daß die Entscheidung auf den 4. März verschoben sei, sagt er: „Wie sie erfolgen wird, ist bei allen entschieden freisinnigen Männern nicht mehr zweifelhaft. Wer in einer Demokratie keine Achtung vor dem auf legalem Wege ausgesprochenen Volkswillen hat, der ist nicht würdig, daß ihm länger die Ausübung der öffentlichen Gewalt anvertraut wird."

Luzern. — (N. Z. Z.) Folgendes Aktenstück wurde uns so eben mitgetheilt: Luzern, Maria Lichtmeß. Tit.! Freunde der katholischen Wissenschaft und Kunst in Luzern haben sich zu Gründung einer Akademie unter dem Schutze und im Geiste des hl. Karl Borromeo vereinigt und hierfür beiliegende Statuten entworfen, Zweck der Gesellschaft ist, die wissenschaftlichen Kräfte der katholischen Schweiz zu vereinigen und so die Wahrung und Beförderung der katholischen Religion auf dem Gebiete der Wissenschaft anzustreben. Vollkommen von Ihrer Liebe und Thätigkeit für das Wohl der kath. Religion überzeugt, haben wir die Ehre, Sie Tit.! hiermit einzuladen, der Akademie des hl. Karl Borromeo beizutreten und Ihre Bemerkungen und Zustimmung der beiliegenden Statuten bis Ostern l. J. dem Präsidenten des provisorischen Vorstandes Sr. Exc. Hrn. Schultheiß Siegwart-Müller in Luzern zu übermachen. Der Vorstand wird sodann den eingegangenen Bemerkungen Rechnung tragen und sofort durch Se. Exc. den apostolischen Nuntius, welcher bereits seine Verwendung zugesichert, die kirchliche Genehmigung einholen. Sobald die kirchliche Genehmigung erfolgt, ist die Akademie als konstituirt zu betrachten und die Thätigkeit derselben beginnt vorläufig auf dem Wege der Korrespondenz (§. 9. der Statuten); die erste General-Versammlung wird erst nach einiger Zeit, wenn die Gesellschaft bereits erstarkt ist, abgehalten. Indem wir die Ehre haben, Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung zu versichern, leben wir in der angenehmen Erwartung Ihrer baldigen Zutrittserklärung und haben die Ehre unterdessen zu sein Tit. Für den Vorstand das provisorische Sekretariat Dr. Theodor Scherer.

Rußland und Polen.

Warschau, den 28. Febr. Der heutige Kuryer Warszawski enthält eine Bekanntmachung des Ober-Polizei-Meisters, Generalmajor Abramowitsch, wodurch auf Befehl der höheren Behörde folgende Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden: 1) Jeder, der nach 11 Uhr Nachts auf der Straße geht, muß eine brennende Laterne bei sich haben; nur die Militairs und diejenigen Personen, hinsichtlich deren die Polizei besondere Verfügung erhalten hat, sind hiervon ausgenommen. 2) Nach 7 Uhr Abends dürfen keine Droschken mehr über die Stadt-Barrière hinausfahren, außer mit Militairs und in Interims-Uniform gekleideten und mit schriftlichen Befehlen versehenen Beamten. 3) Den Droschkenbesitzern ist die Vermiethung ihres Fuhrwerks in der Stadt nur bis 12 Uhr Nachts gestattet. 4) Den Personen, welche sogenannte Prager Britschken halten, ist verboten, mit diesen nach Warschau zu kommen und sie für den Umkreis der Stadt zu vermiethen. 5) Es wird Niemand in Warschau eingelassen, der nicht an den Barrieren ein vom Kreis-Chef ausgestelltes Zeugniß und ein Legitimationsbüchelchen vorzeigt. 6) Die Eigenthümer von Hotels, Ausspannungen und anderen Häusern dürfen unter keinerlei Vorwand, auch nicht auf die kürzeste Zeit, Personen ohne die vorschriftsmäßigen Legitimationen bei sich aufnehmen, und Miether ohne Wissen der Hausbesitzer, unter persönlicher Verantwortung, Niemanden bei sich beherbergen.

Nach den neuesten Warschauer Zeitungen war von dem Gouverneur der Hauptstadt, Okuniew, an alle Einwohner der Befehl ergangen, sofort sämmtliche in ihren Händen befindliche Waffen gegen Empfangscheine an die Behörde abzuliefern. Von Ruhestörungen wird nichts gemeldet.

Aus Czernowitz in der Bukowina. — Die Rinderpest hat bei uns nur einzelnen Viehheerden geschadet, auch sind die in Kontumaz gewesenen Viehstücke ohne Anfall nach Olmüz getrieben worden. In Rußland und hauptsächlich im südlichen Bessarabien aber sind nicht weniger als eine halbe Million Kühe und Ochsen der Seuche unterlegen. Diese Landplage hat den Wohlstand Rußlands auf mehrere Jahre so erschüttert, daß der Kaiser, wegen weiterer Unfälle besorgt, befohlen hat, über Entstehung, Anzeichen und radicale Heilung dieser Seuche

(Beilage.)

ernstlich nachzuforschen. Es wurden sofort vom Ministerium auf diplomatischem Wege erfahrene Aerzte verschiedener Nationen nach Petersburg entboten und keine Kosten gescheut, um über diese wichtige Sache ins Reine zu kommen, was hoffentlich von dem besten Erfolge gekrönt werden wird. Das Galizische Landesgubernium entsendete zu dieser Kommission einen Kreisphysikus nach Petersburg, von wo er sich mit Aerzten aus Stockholm, London, Kopenhagen, Berlin und einigen Russischen Medizinalräthen nach Bessarabien verfügte, um an Ort und Stelle die Natur der Krankheit kennen zu lernen. Nachdem alles erhoben und protokollirt war, kehrte die aus zwölf Personen bestehende Kommission über Moskau nach Petersburg zurück, da der Kaiser von Rußland das Ergebniß gleich nach seiner Rückkunft aus Palermo zu kennen wünschte. (Journ. d. Oestr. Ll.)

Vermischte Nachrichten.

Wasserstand der Warthe: Gestern (6. März) Morgens 7 Uhr 13 Fuß weniger 1 Zoll. Um Mittag 13 Fuß. Der Strom ergießt sich nun auch über die noch von vorjähriger Ueberschwemmung herrührenden beiden Dammdurchbrüche über die so hart heimgesuchte Wallischei.

Mannheim. Die Zollvereinsblätter enthalten folgendes: „Hr. Bickes aus Mainz zu Gast bei John Bull": Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren ein Hr. Bickes aus Mainz eine wichtige — die Agricultur betreffende — Verbesserung (durch Einweichung des Samens in einer Auflösung von gewissen Substanzen) gemacht haben wollte. Die Sache hatte damals viele Anhänger und Gegner gefunden, ist jedoch, soviel uns bekannt, nirgends gründlich untersucht worden. Jetzt taucht Hr. Bickes, nach langem Stillschweigen, mit einem Male im Exeterhall-Hotel in London auf, wo ihm, als einem Reformator der Landwirthschaft, ein solennes Gastmahl gegeben wird (Hr. Cronche im Präsidentenstuhl), mit Toasten, Reden und andern üblichen Umständlichkeiten. Der Sun gibt darüber, so wie über die Resultate der Bickes'schen Erfindung, ausführlichen Bericht. Hr. Bickes producirte Gewächse der verschiedensten Art von der erstaunlichsten Größe als Erzeugnisse seines Verfahrens und wies Zeugnisse vor von Kaiserlichen Gärtnern, Magistratspersonen und rationellen Landwirthen von Wien, sowie von verschiedenen deutschen Standesherren, z. B. von dem Grafen von Isenburg, von rationellen Landwirthen und Landwirthschaftlichen Vereinen verschiedener deutschen Staaten und Belgiens, ja sogar von mehreren Gliedern der englischen Aristokratie, welche mit dem Bickesschen Verfahren Versuche angestellt und auf ziemlich unfruchtbarem Grunde erstaunliche Gewächse producirt haben wollen. Es scheint also, entweder sei die Bickes'sche Sache nicht ganz ohne, oder Herr Bickes sei der größte Charlatan, den Deutschland je producirt hat. Seltsam wäre es doch, und dem deutschen Michel dürfte es eben nicht zu hohen Ehren gereichen, wenn es sich herausstellte, daß Herr Bickes sich dem John Bull habe in die Arme werfen müssen, um eine folgenreiche Erfindung und Entdeckung zur Anerkennung zu bringen. Sei es, daß Etwas an der Bickesschen Sache ist, oder daß er Charlatanerie treibe, Deutschlands Ehre ist jedenfalls dabei interessirt, daß in's Klare gestellt werde: ob die Angaben des Herrn Bickes sich bei uns erprobt haben oder nicht, und ob der Charakter des Herrn Bickes Glauben und Kredit verdiene oder nicht? — Will uns Jemand darüber Auskunft geben?

Zu Sevilla hatte vor einiger Zeit ein Mörder seinen Beichtvater, unter dem Versprechen, daß er künftig sein Räuberhandwerk aufgeben wolle, dazu vermocht, sein Priesterkleid mit seinen Kleidern zu tauschen, um ihm so aus dem Gefängniß zu helfen. Wirklich hatte der Räuber sein früheres Leben geändert, er war ein Schmuggler geworden. Als solcher ward er nun vor einigen Tagen eingefangen, da er aber einsah, daß jetzt auch sein früherer Prozeß wieder aufgenommen werden würde, so erschoß er sich bei der Verhaftung.

Man schreibt der Wiener Ztg. aus Jerusalem vom 4. Januar: Seit gestern Abend verbreitete sich vom Französischen Konsulate aus die Nachricht, daß bei den großen Stürmen in den letzten Tagen eine bedeutende Anzahl Schiffe zu Grunde gegangen sei und ungewöhnlich viele Leichen zwischen Alexandria und Beirut an das Ufer gespült wurden. Die Botschaft ist durch ein Französisches Dampfboot nach Jaffa gelangt und wird außerdem durch einen mit zwei Schiffen dabei betheiligten hiesigen Kaufmann bestätigt. Unter den umgekommenen Passagieren nennt man namentlich sieben Israeliten.

Handelsbericht aus Stettin vom 2. März. Getreide. Das anhaltend schöne Wetter wirkt im Allgemeinen nachtheilig darauf ein. Weizen fortwährend ohne Kauflust und nominell. Roggen ebenfalls matter; in loco zu 53 Rthlr., auf kurze Lieferung zu $52\frac{1}{2}$ Rthlr., auf Frühjahrs-Lieferung zu 51 Rthlr. erlassen, dazu aber nicht anzubringen. Gerste, Hafer und Erbsen ebenfalls ganz ohne Umsatz und Frage. Gerste, gr. Oderbruch und Vorpommersche $38\frac{1}{4}$ Rthlr. Hafer, Pomm. auf Lieferung $31\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben.

Landmarkt vom 28. Februar:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren	16	12	3	2	3 Winsp.
Preise	64 à 67	51 à 53	37 à 39	28 à 29	52 à 54 Rtlr.

Saamen. Für Säe-Leinsaamen, Rigaer, wird heute $13\frac{3}{4}$ Rthlr. verlangt; Pernauer $13\frac{1}{2}$ Rthlr., Memeler $9\frac{1}{4}$ Rthlr. Sonst nichts unter dieser Rubrik verändert.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 19 — $18\frac{3}{4}$ $\frac{0}{0}$. Aus zweiter Hand ist pr. März $18\frac{1}{2}$ — 18 $\frac{0}{0}$ bezahlt.

Rüböl ohne Kauflust; in loco und pr. März/April zu 11 Rthlr. zu haben, per Sept./Okt. $11\frac{1}{4}$ Rthlr. zuletzt bezahlt. — Für Rappkuchen $1\frac{1}{2}$ Rthlr., Leinkuchen $2\frac{1}{4}$ Rthlr. gefordert, aber nicht zu machen.

Roheisen, Schott. No. 1. $2\frac{1}{3}$ Rthlr., ohne Umsatz.

Bekanntmachung
der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Die Inhaber der, im Jahre 1844 und 1840 Behufs Löschung in dem Hypothekenbuche von uns aufgerufenen, bis jetzt aber nicht eingelieferten Pfandbriefe:

Nummer des Pfandbriefs laufende	Nummer des Pfandbriefs Amortisations	Gut.	Kreis.	Pfandbriefs-Betrag. Rthlr.
10	7054	Tomysl.	Buk.	1000
25	7069	dito	dito	1000
39	7083	dito	dito	1000
45	6039	dito	dito	500
49	6043	dito	dito	500
51	6045	dito	dito	500
52	6046	dito	dito	500
53	6047	dito	dito	500
63	6057	dito	dito	500
64	6058	dito	dito	500
66	6060	dito	dito	500
67	6061	dito	dito	500
68	6062	dito	dito	500
71	3418	dito	dito	250
77	3424	dito	dito	250
80	10732	dito	dito	100
81	10733	dito	dito	100
86	10738	dito	dito	100
87	10739	dito	dito	100
88	10740	dito	dito	100
89	10741	dito	dito	100
90	10742	dito	dito	100
92	10744	dito	dito	100
93	10745	dito	dito	100
94	10746	dito	dito	100
97	10749	dito	dito	100
98	10750	dito	dito	100
99	10751	dito	dito	100
100	10752	dito	dito	100
101	10753	dito	dito	100
103	10755	dito	dito	100
104	10756	dito	dito	100
105	10757	dito	dito	100
106	10758	dito	dito	100
108	10760	dito	dito	100
112	10764	dito	dito	100
114	10766	dito	dito	100
118	10770	dito	dito	100
122	10774	dito	dito	100
123	10775	dito	dito	100
124	10776	dito	dito	100
126	10778	dito	dito	100
127	10779	dito	dito	100
128	10780	dito	dito	100
141	10793	dito	dito	100
142	10794	dito	dito	100
143	10795	dito	dito	100
163	5419	dito	dito	50
165	5421	dito	dito	50
166	5422	dito	dito	50
167	5423	dito	dito	50
169	5425	dito	dito	50
171	5427	dito	dito	50
174	5430	dito	dito	50
175	5431	dito	dito	50
176	5432	dito	dito	50
179	5435	dito	dito	50
180	5436	dito	dito	50
182	5438	dito	dito	50
183	5439	dito	dito	50
186	5442	dito	dito	50
187	5443	dito	dito	50
189	5445	dito	dito	50
190	5446	dito	dito	50
209	10187	dito	dito	25
213	10191	dito	dito	25
216	10194	dito	dito	25
217	10195	dito	dito	25
218	10196	dito	dito	25
224	10202	dito	dito	25
226	10204	dito	dito	25
227	10205	dito	dito	25
229	10207	dito	dito	25
230	10208	dito	dito	25
233	10211	dito	dito	25
235	10213	dito	dito	25
237	10215	dito	dito	25
238	10216	dito	dito	25
239	10217	dito	dito	25
240	10218	dito	dito	25
241	10219	dito	dito	25
243	10221	dito	dito	25
244	10222	Tomysl.	Buk	25
245	10223	dito	dito	25
247	10225	dito	dito	25
248	10226	dito	dito	25
249	10227	dito	dito	25
252	10230	dito	dito	25
254	10232	dito	dito	25
258	10236	dito	dito	25
264	10242	dito	dito	25
267	10245	dito	dito	25
270	10248	dito	dito	25
271	10249	dito	dito	25
273	10251	dito	dito	25
275	10253	dito	dito	25
276	10254	dito	dito	25
96	9488	Obra	Bomst	100

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit vom 4ten bis zum 16. Juli d. J. an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen, da sonst die nicht eingelieferten Pfandbriefe nach dem Ablaufe des gedachten Termins auf des Inhabers Kosten öffentlich werden aufgeboten werden.

Posen, den 20. Februar 1846.

General-Landschafts-Direktion.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 6. März 1846. (Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	—	2	17	6
Roggen dito	1	22	6	1	25	—
Gerste	1	14	5	1	16	8
Hafer	1	1	1	1	3	6
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	13	4	—	17	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	25	—	9	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 8ten März 1846 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 27sten Februar bis 5ten März 1846 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	3	4	2	11	5
Evangel. Petri-Kirche	- Kand. Görnandt	—	2	2	1	1	1
Garnison-Kirche	- Div.-Pred. Niese	—	1	1	4	1	—
Domkirche	- Pön. Pluszczewski	- Subcust. Zientkiewicz	2	2	3	2	—
Pfarrkirche	- Mans. Amman	- Mans. Amman	1	2	2	1	—
St. Adalbert-Kirche	- Mans. Prokop	- Probst Urbanowicz	2	3	—	1	—
St. Martin-Kirche	- Licent. Wick	- Dekan v. Kamienski	1	4	2	—	—
den 12. März	—	- Vicar Licent. Wick	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Succursale	- Präb. Grandke	- Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	- Pr. Stamm	- Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	- Cler. Blaszkiewicz - Schulrath Bogedain	- Prof. Prusinowski					
		Summa	12	18	14	17	6

Bekanntmachung.

Die hiesigen Verhältnisse machen für jetzt eine Beschränkung des Fremdenverkehrs nothwendig. Es wird demnach den Fremden hierselbst nur ein Aufenthalt von 24 Stunden gestattet, nach deren Ablauf dieselben die Stadt zu verlassen, oder ein längeres Verweilen durch besondere polizeiliche Erlaubniß zu erwirken haben.

Diese Bestimmung bezieht sich eben sowohl auf den Fremdenbesuch in Gasthäusern, als in Privatwohnungen, und haben diejenigen, welche sich dieser Anordnung nicht fügen, ihre unfreiwillige Entfernung aus der Stadt eventual. ihre Verhaftung zu gewärtigen.

Gastwirthe und Einwohner, welche Fremde ohne polizeiliche Genehmigung über die oben angegebene Zeit hinaus bei sich aufnehmen, verfallen in eine Geldstrafe von 10—20 Rthlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Posen, den 7. März 1846.

Der Polizei-Präsident
v. Minutoli.

Obwieszczenie.

Stosunki tutejsze wymagają na teraz ograniczenia pod względem osób obcych. Z tego powodu dozwala się obcym w tutejszém mieście tylko pobyt na 24. godzin, po których upłynieniu muszą opuścić miasto lub na dłuższy w niém pobyt wyraźne od policji uzyskać pozwolenie.

Postanowienie to odnosi się do obcych osób tak stawających po domach zajezdnych jakoteż w domach prywatnych, a ktoby się do niego niezastósował, zostanie mimowolnie z miasta wydalonym, a następnie aresztowanym.

Oberzyści i mieszkańcy, dozwalający obcym osobom bez przyzwolenia policyjnego dłuższego nad czas oznaczony u siebie pobytu, ulegną karze pieniężnéj 10 do 20 Tal. lub stosunkowéj karze więzienia.

Poznań, d. 7. Marca 1846.

Prezydent Policyi
Minutoli.